

etwa 1596 als Kantor die lateinische Schule in Jever leitete, und dessen Ehefrau Magdalena geb. Braun(s), Tochter des Hofpredigers Braun(s) in Hoya. Er erhielt seine Vornamen nach dem jungen Grafen → Anton Günther von Oldenburg (1583-1667), der zusammen mit seinem Vater und weiteren Mitgliedern des Grafenhauses Taufpatenstelle bei ihm annahm. B. besuchte zunächst die von seinem Vater geleitete Schule in Jever und ging 1612 zur weiteren Ausbildung nach Lemgo, Hannover und Ilfeld. Von 1616 bis 1621 studierte er an der Universität Helmstedt Medizin, Chemie und Arzneikunde und erwarb hier den akademischen Grad eines Lizentiaten. Anschließend unternahm er eine Reise nach Italien, kehrte aber noch im selben Jahr nach Oldenburg zurück, da ihn Graf Anton Günther im Sommer 1621 zu seinem Leibarzt ernannt hatte. B. scheint in den ersten Jahren in Jever praktiziert zu haben und übersiedelte wohl erst später nach Oldenburg, wo er 1636 ein Haus kaufte und nach längerer Krankheit im Alter von knapp 41 Jahren starb. Er veröffentlichte eine Reihe von Untersuchungen, in denen er sich bemühte, die Arzneikunde und die Chemie von den Überresten der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Irrtümer zu befreien und sie auf gesicherte wissenschaftliche Grundlagen zu stellen.

B. war dreimal verheiratet. 1624 heiratete er Elisabeth von Höveln (Hovelen), genannt von Diepholz, die noch im selben Jahr starb. 1625 heiratete er Maria Sala, die Tochter seines Amtsvorgängers, des Arztes und Chemikers Angelo Sala († 1637); die Ehe wurde 1634 geschieden. In dritter Ehe heiratete er schließlich Elisabeth Dorothea Seveloen, die Tochter des Celler Kaufhändlers Otto S. Alle drei Ehen blieben kinderlos.

W:

De natura et constitutione Spagyricae emendatae. Exercitatio, Helmstedt 1622; Adsertionum chymicarum sylloge opposita clangosa latratui, et venenatis morsibus Petri Lavenbergii, canis scholastici rabiosi et scabiosi, o. O. 1624; Observationes ac paradoxorum libri duo: quorum unus medicamentorum chymicorum praeparationem; alter eorundem usum succincte perspicue explicat, Leyden 1631; Thessalus in chymicis redivivus . . ., Frankfurt 1640, 1643².

L:

Leichenpredigt auf Anton Günther Billich, Med. Lic., 23. 5. 1640, Oldenburg 1640; Ger-

hard Anton Gramberg, Lebensgeschichte des Gräflich-Oldenburgischen Leibarztes Lic. Anton Günther Billich, in: Blätter vermischten Inhalts, 6, 1797, S. 429-454, 465-495 (W); Heinrich Wilhelm Rotermund, Das gelehrte Hannover, Bd. 1, Hannover 1823; Max Roth, Die Hof- und Leibarzte der letzten oldenburgischen Grafen Johann VII. († 1601) und Anton Günther († 1667), in: OJb, 16, 1908, S. 292-326, wieder abgedruckt in: ders., Aufsätze zur Geschichte der Medizin im Herzogtum Oldenburg, Oldenburg 1921; Georg Janßen, Anton Günther Billich, in: Bernhard Schönbohm (Hg.), Bekannte und berühmte Jeverländer, Jever 1981, S. 11-13.

Hans Friedl

Bloch, Iwan (Pseudonyme Dr. Eugen Dühren, Dr. A. Hagen, G. von Welsenburg), Dr. med., Sexualwissenschaftler, * 8. 4. 1872 Delmenhorst, † 19. 11. 1922 Berlin.

B., erstes von fünf Kindern des jüdischen Viehhändlers Louis Bloch (2. 10. 1846 - 16. 1. 1892) und dessen Ehefrau Lisette geb. Meyer (24. 8. 1845 - 25. 2. 1921), besuchte die Rektorschule in Delmenhorst und legte



1891 das Abitur am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Hannover ab. Von 1891 bis 1896 studierte er Medizin an den Universitäten Bonn, Heidelberg und Würzburg, wo er promovierte. Nach der Facharztausbildung an Berliner Kliniken auf dem Gebiet der Haut- und Geschlechtskrankheiten praktizierte B. als Dermatologe in Berlin und war Dozent an der Volkshochschule Berlin-Lichtenberg. Er veröffentlichte zahlreiche Werke und Aufsätze zur Sexualwissenschaft, Dermato-Venerologie und Medizin-

geschichte, die ihm internationales Ansehen einbrachten. B. gilt als einer der Begründer der modernen Sexualwissenschaft, deren Namen er 1906 prägte. Die kulturhistorische Betrachtungsweise wandte er aus überwältigender Materialkenntnis auf Probleme der Sexualwissenschaft an. B. war Mitbegründer der „Ärztlichen Gesellschaft für Sexualwissenschaft“ und der „Zeitschrift für Sexualwissenschaft“, Mitarbeiter der Wochenzeitung „Die Weltbühne“ sowie zahlreicher Fachzeitschriften. Als erster deutscher Forscher wurde er nach dem Ersten Weltkrieg Mitglied der British Society for the Study of Sex Psychology. Für den Oldenburger Landesverein plante er eine Darstellung der Geschichte der oldenburgischen Ärzte. Durch Familienkontakte blieb B. seiner Vaterstadt Delmenhorst lebenslang verbunden.

B. war in erster Ehe verheiratet mit Rosa geb. Heinemann, der Tochter des Vorstehers der jüdischen Gemeinde in Vechta Hermann H.; der aus dieser Ehe stammende Sohn Robert wurde später Professor der Botanik in Philadelphia. In zweiter Ehe war B. verheiratet mit Lisbeth geb. Kühn.

W:

Der Marquis de Sade und seine Zeit, 1900; Das Geschlechtsleben in England, 3 Bde., 1901-03; Der Ursprung der Syphilis, 2 Bde., Jena 1901-1910; Das Sexualleben unserer Zeit in seiner Beziehung zur modernen Kultur, Berlin 1907; Die Prostitution, 2 Bde., Berlin 1912; 1925⁴.

L:

NDB, Bd. 2, 1955, S. 307; Erich Ebstein, In Memoriam: Iwan Bloch. With Bibliographia Blochiana, in: Medical Life, 30, 1923, S. 57-70; Annemarie Wettley, Von der ‚Psychopathia sexualis‘ zur Sexualwissenschaft, Stuttgart 1959; Jan Rolies, Iwan Bloch (1872-1922), Sexualforscher, Medizinhistoriker und Sexualreformer, Diss. Leuven (Löwen) 1980; Enno Meyer, Geschichte der Delmenhorster Juden 1695-1945, Oldenburg 1985; Dieter Rüdebusch, Iwan Bloch - Ein bedeutender Sohn der Stadt Delmenhorst, in: Delmenhorster Schriften, 12, 1986, S. 44-52.

Dieter Rüdebusch

Bock, Fritz, Verleger, * 3. 1. 1882 Nordenham, † 14. 7. 1954 Oldenburg.

Bis in den Ersten Weltkrieg hinein war es der Lehrerberuf, der die berufliche Lauf-

bahn B.s bestimmte. Tätigkeiten, die mit dem Zeitungswesen zu tun hatten, lagen dabei weit entfernt. Nachdem der Sohn des Kaufmanns Heinrich Bock und seiner Frau Therese geb. Bülhoff bereits mit 14 Jahren den Vater verloren hatte, wurde er zunächst kaufmännischer Lehrling, um danach das Oldenburger Lehrerseminar zu



besuchen. Der frisch examinierte Gewerbelehrer ließ sich zusätzlich in verschiedenen Handwerkszweigen ausbilden, absolvierte eine Bäckerlehre und studierte überdies in Berlin Chemie und Mineralogie. Außerdem bestand er das Ingenieur-Examen für Maschinenbau. Ein Unfall in der Schule warf ihn unvermittelt aus der gewohnten Bahn. Ein neues Betätigungsfeld bot sich ihm nach der Genesung mit dem Eintritt in den Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land“. Durch seine kaufmännische Solidität rasch an die Spitze des Verlags gelangt, blieb B. der Zeitung bis zu ihrer endgültigen Einstellung im Jahre 1943 eng verbunden. Nicht zuletzt das Wissen um seine verlegerische Erfahrung und seine politisch einwandfreie Vergangenheit veranlaßten die britische Militärverwaltung kurz nach Kriegsende, B. eine Zeitungslizenz zu erteilen, so daß am 26. 4. 1946 erstmals die von ihm gegründete und herausgegebene „Nordwest-Zeitung“ erscheinen konnte. Den selbstgewählten Anspruch, „die erste Zeitung Nordwestdeutschlands möge der Grundstein zu einer geachteten, demokratischen und ernstzunehmenden Presse sein“, er-